

MUT HABEN, FREI ZU SEIN

Predigt zum 16. Sonntag nach Trinitatis

2. Timotheus 1, 7-10



Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. ⁸Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. ⁹Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, ¹⁰jetzt aber

offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium,

Am Ende des Jahres 1273 gab es im Osten der Türkei mehrere Erdbeben, wobei viele Menschen starben. Der Tod und die Angst vor dem Tod waren überall zu spüren. In dieser Zeit lag der berühmte persischer Dichter Moulana Rumi im Sterben und schreibt folgende Worte:

Wenn sie am Tage des Todes
tief in die Erde mich senken,
dass mein Herz dann noch auf Erden
weile, darfst du nicht denken....
Siehst meine Bahre du ziehen,
lass' das Wort Trennung nicht hören,
weil mir dann ewig ersehntes
Treffen und Finden gehören!
Klage nicht ‚Abschied, ach Abschied!‘
wenn man ins Grab mich geleitet:
Ist mir doch selige Ankunft
hinter dem Vorhang bereitet.“

Gerade im Angesicht des Todes und der großen Gefahr ist es schwer das Leben nach dem Tod zu erkennen. Es ist auch schwer zu hoffen. Und es ist schwer zu glauben! Der Tod scheint wie eine Betonwand zu sein. Wir können nicht dahinter schauen. Wir wissen auch nicht, was danach passiert. Nur das Leiden in dieser Welt kennen wir. Und weil wir nur diese Welt sehen, verlieren wir uns darin. In so einer Situation sind wir heute wieder. Viele Menschen haben angesichts der lauten Schreie des Todes, den Blick für die Ewigkeit verloren. Deshalb möchte ich einladen, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Ich möchte einladen das zu sehen, was nicht zu sehen ist. Das Leben, die Hoffnung und den Glauben, der über alle menschliche Erfahrung steht. Der Apostel Paulus war ähnlich wie Moulana in den festen Mauern des Todes gefangen. Er saß im Gefängnis und wusste nicht, ob er die Gefangenschaft überleben würde. Aus diesen Mauern der Gefangenschaft ertönt sein Lied. Er singt ein Lied von der Hoffnung und ein

Lied vom ewigen Leben. Paulus wurde es gegeben zu sehen, was hinter der Mauer des Todes ist. Was Paulus sieht, ist Jesus Christus selbst. Jesus Christus und sein ganzes Leben hatte tiefe Wurzeln im Herzen des Apostels geschlagen. In jeder Situation, in der er sich befand, hat der lebendige und auferstandene Jesus, das Leben des Apostels bestimmt und geprägt. Und deshalb ruft er seinen Schüler Timotheus und uns zu. „Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes!“ Mag sein, dass deine Situation hier auf Erden sehr traurig aussieht! Mag sein, dass du Hoffnung für das Leben verloren hast. Mag sein, dass du keinen Platz auf dieser Erde finden kannst, wo du leben kannst. Mag sein, dass sie dich in deiner Heimat ins Gefängnis werfen werden und dich foltern werden,.....all diese Dinge mögen passieren, aber diese ganzen Erfahrungen können den Herrn Jesus nicht von dir wegnehmen!

Keiner kann den Herrn Jesus wegnehmen, weil Gott ihn uns gegeben hat. Wenn Gott Jesus schickt, dann macht er selig und bringt das Leben zu uns Menschen. Weil Gott Anfang und Ende von dieser Tat ist, kann kein Mensch daran rütteln. Deshalb ruft Paulus immer wieder zu! Gott hat uns selig gemacht! Gott hat uns durch das Evangelium berufen. Das ewige Leben und Seligkeit kann man nicht ohne Gott haben. Und wenn Menschen irrtümlich dachten, dass sie die Seligkeit durch starken Glauben oder andere gute Werke verdienen mussten, hat Paulus immer wieder betont: „das nicht aus unseren Werken, sondern es ist Gottes Werk!“ Weil Gott uns frei macht, deshalb sind wir wirklich frei! Und deshalb kann Paulus sich überhaupt nicht mehr von der Welt und von ihren vielen Gefängnissen erschrecken lassen. Nur eines müssen wir dabei doch wissen. Gottes Ruf können wir nicht mit unserem menschlichen Verstand verstehen oder fassen. Gottes Handeln bleibt auch für uns Christen verborgen! Auch wir müssen den Tod erfahren. Und uns Christen bleibt Gott auch in den vielen Leiden dieser Welt verborgen. Dennoch orientieren wir uns nicht nach den Ängsten, die in dieser Welt sind, sondern wir orientieren uns auf Gott hin. Gottes Ruf ist größer und stärker als alles andere in der Welt. Und es ist dieser Ruf Gottes, den Paulus so dringend an uns weitergeben will. Ihr Lieben! viele von euch sind mit vielen Fragen zu mir gekommen. Und ehrlich gesagt, die Hilfe, die ich geben kann, ist nur ein kleiner Tropfen auf dem heißen Stein und kann nicht viel bewirken. Ich merke auch so oft, wie hilflos ich bin, gegen die vielen Probleme, die es allein hier unter uns gibt. Und dann haben wir noch nicht einmal von den vielen großen Krisen in der Welt gesprochen. Vielleicht sind einige von euch enttäuscht, weil wir in der Kirche so hilflos sind und nicht viel helfen können. Vielleicht sind einige sogar auch schon wieder weggegangen. Und sagen: die Kirche kann mir auch nicht wirklich weiterhelfen. Mit Paulus und mit den vielen anderen Verkündigern des Evangeliums möchte ich euch dennoch sagen: Die Hilfe ist da! Und diese Hilfe hat einen Namen. Sie heißt Jesus Christus! Wer etwas gegen die ganzen Probleme in dieser Welt sagen will, darf auf diesen Christus schauen. Dieser Jesus will gerade bei unseren vielen Problemen, die wir hier auf der Welt haben, dabei sein. Deshalb hat er selbst das Gefängnis dieser Welt auf sich genommen. Hat auch selbst Gottesverlassenheit gespürt. Nur er weiß am besten, wie mit uns und mit unseren vielen Ängsten umzugehen. Dieser Herr Jesus Christus will nicht nur ein Gedanke, oder ein Vorbild sein, sondern er will dir ganz nah sein. Gerade da, wo du so unüberwindbare Hindernisse in deinem Leben hast! Christus will mehr als ein Gedanke oder eine Erinnerung sein. Er will mitgenommen werden. Er will, dass du ihn von dieser Kirche mit ins Herz nimmst und nach Hause trägst. Er will auch dort sein, wo du Ablehnung und Verachtung von anderen Menschen erfahren musst. Gerade da, will er bei dir sein und will dir den Blick für den Himmel öffnen, damit du seine Kraft erfahren kannst. Im Garten Gethsemane, kurz vor seiner Gefangennahme, können wir diesen Glauben ganz konkret beobachten. Im Garten Gethsemane hatte Jesus sehr große Angst. Dieser Angst ist genau das gleiche Gefühl, das wir alle gut kennen. Christus hatte nicht nur Angst vor dem Tode. Aber auch vor den ganzen Folgen des Todes: Hölle, Tod und Teufel standen vor ihm. Und wir haben mit genau diesen Feinden zu tun. Wenn in deinem Leben kein Ziel und keine Hoffnung zu sehen ist, sind hinter der

ganzen Hoffnungslosigkeit die gleichen Feinde, die damals vor Jesus standen: Es sind Hölle, Tod und Teufel. Und gegen derlei Feinde können wir nichts tun. Die Jünger Jesu hatten solche Angst davor, dass sie in Panik weggelaufen sind. Christus ist nicht geflohen. Er weiß sich auch in der tiefsten Not mit Gott verbunden. Die Liebe treibt ihn in die Arme Gottes. Er weiß, dass Gott ihn liebt und wendet sich deshalb an Gott. Er weiß deshalb auch, dass das ganze einen tiefen Sinn hat, auch wenn der Satan in dem Moment sogar größer als Gott erscheint! „Dein Wille geschehe“...sagt er...Paulus, der im Gefängnis sitzt beruft sich immer wieder auf diesen Jesus. Er erkennt, dass Jesus durch seine Angst und Schmerzen die Angst und Schmerzen der Menschen nicht nur verstanden hat aber auch überwunden hat. Die Gefängnisstrafe, die Angst vor dem Tod...all die anderen Dinge...die haben einen tiefen Sinn. Nichts ist zufällig und am Ende steht das ewige Leben. Am Ende steht Gott mit seinem Segen für uns da. Daran will Paulus seinen Freund Timotheus erinnern. Die Besonnenheit, die Liebe und den Mut, den Paulus seinen Freund Timotheus schenken möchte, sind nicht ohne Grund. Alles hat seinen Grund in Christus. Auf ihn schaut er. Durch Ihn bekommt Paulus auch den Heiligen Geist in der ausweglosen Situation zu glauben und zu hoffen. Was Paulus hier beschreibt ist das Kernstück des Evangeliums und ist auch die Identität der Kirche. Deshalb werden wir an jedem Grab und dann wenn Menschen krank sind oder sterben müssen. Auch dann, wenn die Situation hoffnungslos ist immer wieder auf diesen Christus hinweisen. Jesus ist es, der den Tod mit all seinen Folgen überwunden hat.

Ich weiß viele von euch werden vielleicht jetzt enttäuscht sein. Vielleicht hattet ihr Hoffnung, dass wir euch in dieser oder anderen Situation helfen könnten. Natürlich wollen wir auch alles tun, Menschen in irdischen Nöten zu helfen. Aber ich muss leider erkennen, dass ich und auch die Kirche nicht in jeder Situation antworten hat. Es tut mir Leid, wenn ich selbst in manchen Situation ratlos war. Aber in einer Situation bin ich nicht ratlos. Und das ist, wenn es um das Leben geht. Das Leben, das nicht in Reichtum oder irdische Macht seinen Grund findet, sondern in Christus! Dieser Weg in Christus ist unsere Zukunft. Das ist auch das einzige Fundament, das uns über dieses Leben in die andere Welt hinübertragen kann. Über diesen Christus schäme ich mich nicht! Amen.